

# Vossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Verlag Ullstein, Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 8600—3665, Fernverkehr: Dönhoff 3666—3698, Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin, Postcheck-Konto: Berlin 660, Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

## Berlin

Verantwortlich für den Gesamteinhalt (außer dem Handelsenteil) Dr. Carl Misch, Berlin, Anzeigen-Preis: mm-Zeile 32 Pfennig, Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig, Keine Verbindlichkeit für Aufträge, eine bestimmte Nummer, Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. <sup>15 Pf.</sup> Nr 399

SONNABEND, 20. AUGUST 1932

MORGEN-AUSGABE

## Bundeskanzler a. D. Schober

### Oesterreichs neuer Führerverlust

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 19. AUGUST

Um 10 Uhr abends, als man den Bundeskanzler Dr. Johann Schober im Senatorium Guttenturm bei Baden zu Bett bringen wollte, erlitt er einen Herzschlag und war sofort tot.

Bundeskanzler Schober hatte vor einigen Wochen einen ersten schweren Herzanfall erlitten. Schon damals hatten die Ärzte die Familie darauf aufmerksam gemacht, daß nur wenig Hoffnung bestehe, den Kranken am Leben zu erhalten. Das Verhalten Schobers war zuerst im Jahre 1927 nach dem Viadrigen Kali-Ereignissen in Wien aufgetreten, für die man ihn als Vorgesetzten verantwortlich machen wollte. Schober litt dann besonders unter den vielfachen Angriffen, die ihm die Sozialistenpolitik eintrugen hatte.

Die Krankheit nach dem Tode Schobers erregte im Parlament, was sich nach zehnjähriger Abgeordneter befindet, schmerzliches Aufsehen, da sein Ableben so kurz nach dem T. Seipels erfolgte.

\*

Wenige Tage vor seinem Ableben hatte Außenminister Dr. Seipel mit Dr. Schober „von Kranenlager zu Kranenlager“ Gesehungswünsche ausgetauscht. Heute sind beide österreichischen Führer, die über dem Gespöiß der unglücklichen jungen Republik ausdagelegt worden, der eine mehr im adölerischen, der andere bewußt im nationalen deutschen Geiste, ausgeschieden, selbst Opfer einer aufstrebenden, ihre Kräfte schließlich verwindenden Verantwortung.

Schober ist 58 Jahre alt geworden, Seipel hatte gerade das 56. Lebensjahr erreicht. Dr. Schober hat die Kaufbahn von kleinen Polizeibeamten bis zu dem vorbildlichen Polizeichef zurückgelegt. Als er auf Veranlassung von Dr. Seipel am 21. Juni 1921 zum erstenmal Bundeskanzler wurde, gelang es ihm, nach den zwischen der ursprünglichen schwarz-roten Koalition entstandenen unüberbrückbaren Gegensätzen mit einem Bismarckkabinet die parlamentarische Tätigkeit weiter zu ermöglichen. Erst als Dr. Seipel wieder den

Bunsch hegte, selbst die Zügel in die Hand zu nehmen, lehnte Schober wieder ins Polizeipräsidium zurück.

Schober übernahm im September 1929 erneut das Bundeskanzleramt. Aber sein Ziel war, die gleichmäßig bewohnten Schären, einerseits der Behörde, andererseits des Schulbundes, zu verdrängen und im Volk wieder den Glauben zu fächern, daß die legale bemessene Macht ansehe, die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Die Entlassung der österreichischen Sozialisten war groß. Schober wurde wiederum von Seipel ersetzt, um aber noch in den Kabinetten Ender und Buresch wieder das Ministeramt zu führen.

Seine außenpolitische Tätigkeit ist charakterisiert durch das vielstimmige Abkommen von Venedig mit dem Tschechoslowakei und das nicht weniger angefochtene Abkommen von Venedig, das auch das neue Österreich verbunden war, aber in den Besitz des restlichen Burgenlandes kommen sollte. Aus der späteren Zeit ist Schobers deutscher Kurs, beginnend mit einem Besuch in Berlin, endend mit dem Versuch zu einem deutsch-österreichischen Verständigungsabkommen, deutlicher in aller Erinnerung.

Die letzte Woge der österreichischen Außenpolitik, die nach Dr. Seipel eingeleitet hatte, der aufwendige parlamentarische Kampf um das Kaufmann Anleihenprotokoll, hatten auch bis zum Kranenlager im Senatorium Guttenturm ihre Wurzeln. Dr. Schober wäre gern im Parlament erschienen, um seinem harten nationalen Empfinden die Bürgerlande kommen sollte. Aus der späteren Zeit ist Schobers deutscher Kurs, beginnend mit einem Besuch in Berlin, endend mit dem Versuch zu einem deutsch-österreichischen Verständigungsabkommen, deutlicher in aller Erinnerung.

Als er vor wenigen Wochen eine besonders schwere Herzattacke erlitt, hatten die Ärzte die Familie vorbereitet, daß nur wenig Hoffnung blieb. Anjagischen aber hatte sich der Zustand des Kranken soweit gebessert, daß er wieder in einem Holzwagen in den Garten gefahren werden und dort Besuche empfangen konnte. Er hat sich auch heute mit seinen Freunden unterhalten und war recht wohl, bis er am 19. August abends zu Bett gebracht wurde, da verlagte, als er den Kopf in die Kissen legte, das Herz. Der Tod trat ein. K. L.

## Traum und Wirklichkeit

### In Mussolinis faschistischem Katechismus

Von ERICH KRÄMER

In der Enciclopedia Italiana, dem großen Sammelwerk, das den Wissensstand und das Weltbild des neuen Italiens in geschlossener und maßgebender Form zusammenzufassen soll, hat Mussolini in dem Artikel „Faschismus“ selbst versucht, Verfasser und Ort der Veröffentlichung beweisen, daß sie als aufwendige Interpretation, als Katechismus der neuen Staatslehre verstanden sein soll. Der Inhalt des sechs Spalten umfassenden Artikels ist vor kurzem hier ausgiebig mitgeteilt worden; von der Willens seines Geistes, der Energie und dem Reichtum seiner Vision werden die folgenden Zeilen ein Bild geben. Der Duce ist ein großer Schriftsteller, wie übrigens alle Staatsmänner von Format. Über einen Staat zu beherrschen vermag, beherrscht eben auch die Sprache (und nichts fernzeitlich umgewandelt untrügliches das geringe persönliche Format Hitlers, als das unbedeutende und unannuancierte Duce, in dem er sich ausdrückt).

Mussolinis Artikel gibt, wie es sich versteht, in einer Gliederung des autoritären Staates:

„Niemand stürzt als in diesem Augenblick haben die Völker durch nach Autorität, nach Direktiven und nach Führung. Wenn jedes Jahrhundert seine Lehre hat, so wird es auch dieses geben, daß das gegenwärtige Jahrhundert das des Faschismus ist. Der Faschismus ist heute die Zusammenfassung aller Ideen, die, wenn sie in die Wirklichkeit überführt werden, einen Höhepunkt in der Geschichte des menschlichen Geistes bedeuten.“

Dieses Lob des autoritären Staates ist die letzte Steigerung, der Schlussfolgerung gewissermaßen, eines Nihilismus auf Krieg und Imperialismus.

„Der Krieg führt zur höchsten Spannung aller menschlichen Energien und drückt den Willern, die die Tugend, ihn zu wagen, haben, den Stempel des Adels auf... Diesen antipolitischen Geist überträgt der Faschismus auch in das Leben der Individuen. Es lenkt nicht den Selbstmord und befreit ihn als Freiheit. Für ihn ist das Leben Pflicht, Erhebung und Eroberung... Das Leben muß Höhe und Fülle haben. Es muß nicht nur für sich gelebt werden, sondern vor allem für die andern, die Stufen und Fernen, die Gegenwärtigen und Zukünftigen. Auch der Faschist liest seinen Nächsten, aber dieser „Nächster“ ist für ihn nicht ein vager und ungreifbarer Begriff. Die Liebe zum Nächsten bindet nicht die notwendige erzieherische Strenge und noch viel weniger die Unterwerfung und die Pflichten. Der Faschismus lehnt die uninteressierten Umrarmungen ab, und wenn er auch in der Gemeinschaft der Völker lebt, so schaut er ihnen doch wachsam und misstrauisch in die Augen, er verfolgt sie in ihrem Geistesleben und in der Umbildung ihrer Interessen und läßt sich nicht von trügerischem und veränderlichem Augenlicht täuschen.“

In der Lehre des Faschismus ist der Imperialismus nicht nur ein territorialer, militärischer oder kommerzieller Ausdruck, sondern zugleich ein geistiger oder moralischer. Man kann an ein Imperium, das h. an eine Nation, denken, die direkt oder indirekt andere Nationen physisch, ohne auch nur ein Quadratmeter zu erobern. Für den Faschismus ist der Zug zum Imperium, d. h. zur Ausbreitung der Nationen, eine Ausdehnung der Lebenskraft.“

Das ist — jenseits von richtig oder unrichtig — zunächst einmal blendend formuliert. In der eigentlichen Vitalität dieser Sätze, in der immer wiederholten Verwendung von Begriffen wie „Energie“, „Eroberung“, „Lebenskraft“, „Erhebung“ spiegelt sich das imperialistische Temperament des Dannes, der sie schrieb. Aber auch der Gehalt seiner Politik?

Das faschistische Italien hat in den zehn Jahren seines Bestehens keinen Krieg geführt, und es hat auch nicht den Anschein, als ob es in der nächsten Zukunft einen Krieg werden führen wollen. In dem Genere Abrüstungsabkommens kämpft es fast stets auf der Seite der im Weltkrieg unterlegenen Mächte mit den passifischen Argumentationen, mit denen sich nun einmal allen die Förderung auf Abzählung motivieren läßt. Seine Deklamationen zur Wirtschaftspolitik finden in der letzten Zeit vollends im liberalen Sinne gehalten. Alle diese Handlungen und Redeweisen mögen von Gründen der diplomatischen und politischen Taktik mitbestimmt sein, aber es entsprechen doch nur einmal den politischen Bedürfnissen Italiens, das einfach nicht groß, nicht reich, nicht mächtig genug ist, um sich eine Internationale

## Bundesrat gegen Kaufmann Protokoll

### Schlechte Aussichten für die Regierung Dollfuß

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 19. AUGUST

Der Bundesrat hat heute mit 24 gegen 22 Stimmen die Kaufmann Anleihenprotokoll abgelehnt. Dieser Entschluß erfolgte so schnell und die beabsichtigte nationalsozialistische Opposition unterließ, weil durch die gemeldete Verhinderung des Stimmverhältnisses im Nationalrat, an den die Vorlage zurückgelegt, ein zweiter Sieg der Regierung Dollfuß unwahrscheinlich geworden ist.

Die Großdeutsche Volkspartei erhebt in einer Abstimmung auf die Frage Protest gegen die Regierung, die auf ganz unerhörte Weise den Mandatsanspruch des Abg. Binsl zu verhindern sucht, damit die Kaufmann Anleihenprotokolle morgen im Nationalrat nicht zu Fall kommen. Obgleich von Binsl durch die Großdeutsche Partei ein an den Präsidenten des Nationalrats Dr. Renner gerichtetes Mitteilungsblatt überreicht wurde, habe sich der Minister des Innern Bodinger nicht beschließen lassen, für den nach der Wohlwille jetzt zum Abgeordneten aufstrebenden Ministerialrat a. D. Schauer-Schöberlechner die Befähigung der Wahlberechtigung zu untersuchen, dies um Zeit zu gewinnen, die eine Delegation von Christlich-Sozialen den insofern Bedrohungen schwerer erkannter Völk umgehängt habe und ein telegraphischer Widerruf des Abtritts-Treibens eingelangt ist. Renner hatte sich unterdrück-

mäßig den Rücktritt Binsls zur Kenntnis genommen, so daß die Dagegen Binsls wirkungslos bleiben müßte. Als Dr. Seipel starb, hatten die Christlich-Sozialen schon zwei Stunden später einen Nachfolger, den Bankier Bönner, einen Bekannten der Kaufmann Anleihen, mit allen Papieren ausgestattet im Parlament sitzen.

## Noch keine Entscheidung

### Die umstrittene Arbeitsbeschaffung

In der letzten Kabinettsitzung ist eine Entscheidung über die weitere Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms noch nicht gefallen. Das Kabinet nahm einen Bericht über den Stand der Verhandlungen mit der Reichsbank entgegen, aus dem sich ergab, daß eine grundsätzliche Einigung über die Finanzierung der 200 Millionen erzielt ist.

Einige technische Fragen bedürfen noch der Klärung. Sie waren gestern Gegenstand einer Besprechung, die im Anschluß an die Kabinettsitzung zwischen dem Reichsminister, dem Reichsfinanzminister, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Kautz stattfand.

Über die in dem neuen Bauhaushaltplan vorzunehmenden Änderungen wurde eine Einigung erzielt. Es belaufen sich insgesamt auf rund 35 Millionen, deren Verteilung auf die einzelnen Posten festgelegt wurde.